



Trafiken zählen zu begehrten Zielen von Einbrechern. Die Bilderserie zeigt, wie der Schutznebel dazu beitragen kann, Diebe von ihrem Vorhaben abzuhalten. Das weltweit patentierte Nebelherstellungsprinzip vernebelt den Raum sodass die Sichtweite unter 15 Zentimetern liegt. Der Einbrecher muss dann den Rückzug antreten. Zwischen Bild 1 und 3 liegen 1,5 Sekunden. Bilder (3): SN/DATASECURE

## Dichter Nebel soll Einbrecher verjagen

**Sicherheit und Schutz.** Wer nichts sieht kann auch nichts stehlen – nach diesem Motto hat die Firma Bandit einen Schutznebel-Mechanismus zur Einbrechervertreibung entwickelt, das auch in Österreich vertrieben wird.

LISA MARIA BACH

**INNSBRUCK (SN).** Das Prinzip ist einfach: Im Falle eines Einbruchs aktiviert sich im betroffenen Gebäude eine Art Nebelmaschine, ähnlich jenen, die man aus Diskotheken kennt. Der daraus entweichende Nebel breitet sich rasend schnell im Raum aus und macht so nicht nur Einrichtung und Wertgegenstände unsichtbar sondern zwingt den oder die Einbrecher zur Umkehr – noch bevor größerer Schaden angerichtet werden kann.

„Dieses Schutznebel-System entspricht der modernsten Sicherheitstechnik. Mit relativ wenig Aufwand können Eigentum und Waren effektiv vor Diebstahl und Vandalismus geschützt werden“, erklärt Christian Haberkorn von der DataSecure Group. Das Innsbrucker Unternehmen vertreibt seit vergangem Jahr das Schutznebel-System des belgischen Herstellers BANDIT. Während es in anderen europäischen Ländern schon weit verbreitet ist, ist diese Art der Sicherheitstechnik in Österreich weniger bekannt. „Viele Leute glauben, dass nach dem Einsatz des Schutznebels das Interieur des betroffenen Raumes unbrauchbar ist. Das mag bei einigen früheren Modellen eventuell der Fall gewesen sein. Das System von BANDIT ist weltweit patentiert und funktioniert einwandfrei ohne Rückstände zu hinterlassen“, betont Haberkorn. Außerdem sei der Nebel nicht gesundheitsschädlich, PH-neutral und durch einen leichten Minzgeruch von Rauch zu unterscheiden.

### Drei Meter Nebel pro Sekunde

Idealerweise wird das Schutznebel-System zusätzlich zu einer bestehenden Alarmanlage verwendet. „Nach der Alarmauslösung vergeht jedoch meist wertvolle Zeit bis die Polizei oder der Sicherheitsdienst vor Ort ist. Das wissen die Diebe und oft reichen ihnen wenige Minuten, um einen Laden leerzuräumen. Diese Lücke kann mit



Bild: SN/PRIVAT

„Ziel ist es, Diebe und Vandalen abzuschrecken.“

**Christian Haberkorn,**  
GF DataSecure

unserem Produkt schnell und effektiv geschlossen werden“, zeigt Christian Haberkorn auf.

Durch die Alarmauslösung wird der Nebelgenerator aktiviert und vernebelt explosionsartig innerhalb weniger Sekunden den kompletten Raum. Damit der Einbrecher nicht komplett im Nebel eingesperrt wird und womöglich in Panik gerät sei die richtige Konfiguration und Positionierung des Gerätes unerlässlich, betont Haberkorn. „Der Eindringling soll in die Richtung zurückgetrieben werden aus der er gekommen ist.“

### Schutz für Handel und Industrie

Eingesetzt werden kann das System von BANDIT prinzipiell in jedem größeren Gebäude, wobei Gewerbeobjekte besonders geeignet sind. „Ideal ist es im gehobenen Wohnbau, in Geschäften mit hohem Warenwert wie beispielsweise Juweliere oder Elektrohandel oder in der Industrie“, sagt Haberkorn. „Dort kann ein einzelnes Gerät eine Raumgröße von bis zu 180 m<sup>2</sup> abdecken. Für Wohnhäuser und Wohnungen ist dieser Schutzmechanismus dagegen nicht vorgesehen.“

Das komplette System kostet in der Anschaffung zwischen 2500 und 3000 Euro und ist in verschiedenen Ausführungen erhältlich – je nach Größe und Architektur des entsprechenden Raumes. Christian Haberkorn erhofft sich durch die Verbreitung des Systems die Schäden bei Einbrüchen zu verringern. Daher arbeitet DataSecure auch mit der Polizei zusammen. „Zu 100 Prozent verhindern wird man Einbrüche vermutlich nie können. Aber man kann versuchen, den Schaden so gering wie möglich zu halten“, sagt Haberkorn.

Dieser Meinung ist auch Gruppeninspektor Maximilian Ebner vom kriminalpolizeilichen Beratungsdienst der Polizeidirektion Bergheim in Salzburg. Zwar könne er sich nach eigenen Angaben mit dem Prinzip des Schutznebels zu wenig aus, um das System beurteilen zu können. „Aber prinzipiell ist jeder Schutzmechanismus, der dazu beiträgt Eigentum zu sichern und Dieben ihr Vorhaben so schwer wie möglich zu ma-

chen, empfehlenswert. Egal ob durch mechanische Art – zum Beispiel durch Aufrüsten der Fenster- und Türbeschläge oder durch absperrebare Fenster- und Türgriffe – oder durch elektronische Hilfsmittel wie beispielsweise Alarmanlagen oder Bewegungsmelder“, meint der Experte.

### Daten & Fakten

#### Kriminalstatistik: Prävention wirkt

Laut einer Statistik des Bundeskriminalamts (BKA) wurden im Jahr 2013 österreichweit 14.776 Einbruchdiebstähle in Firmen und Geschäfte angezeigt. „Hier haben wir im langjährigem Durchschnitt den mit Abstand niedrigsten Wert seit zehn Jahren“, berichtet Mario Hejl von der Pressestelle des BKA. Zum Vergleich: 2004 wurden noch 28.349 Fälle gemeldet.

2013 wurden zudem in ganz Österreich insgesamt 16.548 Einbrüche in Wohnungen und Wohnhäuser angezeigt. Gegenüber dem Vorjahr (15.454 Anzeigen) entspricht das einem Anstieg von 7,1 Prozent. Blickt man weiter zurück zeigt sich, dass die Zahl der angezeigten Einbrüche jedoch deutlich zurückgegangen ist: 2004 verzeichnete das BKA noch 20.217 Anzeigen. Ein Grund dafür dürfte die gestiegene Aufklärungsarbeit seitens der Polizei und die damit verbundene Prävention sein, heißt es vom BKA.

## Auch Stimmen schlagen Diebe in die Flucht

Die Sicherheitsbranche zeigt sich kreativ, wenn es darum geht, Diebe und andere ungebetene Gäste vom Eigentum fernzuhalten

**WIEN (SN-lb).** Neben den Klassikern Alarmanlage, Sicherheitsschloss oder Überwachungskamera setzen Firmen zusätzlich auf ausgefallene Maßnahmen in der Sicherheitstechnik (s. o.). Auch die Wiener Firma FirstProtect hat mit ihrem Prinzip der „Live-Täteransprache“ eine etwas ungewöhnliche Methode zur Einbrecherabwehr entwickelt: Betritt eine fremde Person Örtlichkeiten, in denen das System installiert ist (z. B. Büroräume, Werkstätten, Lagerhallen), erschallt eine harsche Stimme aus dem Nichts mit den Worten „Gesperrter Bereich. Nennen Sie das Kennwort oder es wird die Polizei verständigt.“

Das Prinzip dahinter ist simpel: Sobald das System aktiviert ist, melden die installierten Bewegungsmelder jeden unbefugten Zutritt in die zentrale Leitstelle von FirstProtect. Dort sitzen speziell geschulte Mitarbeiter, die über Lautsprecher mit dem Eindringling in mündlichen Kontakt treten – und diesen somit in die Flucht schlagen.

### Alarmanlagen: Qualität zählt

Eine nach wie vor effiziente Maßnahme zur Einbrecherabwehr sind Alarmanlagen, egal ob im Wohn- oder Geschäftsbereich. Hier sollte allerdings nicht bei der Qualität gespart werden. Experten warnen vor billi-

ge Sets, die es oft zur Selbstmontage zu kaufen gibt. Diese würden nicht nur oft Fehlalarme auslösen, sondern seien leicht von außen außen manipulierbar bzw. demonstrierbar. Experten raten: Wenn schon Alarmanlage, dann eine hochwertige vom Fachmann, wie z. B. von der Firma Telenot. „Nur zertifizierte Sicherheitstechnik schützt zuverlässig vor Gefahren. Sie sollte vom Fachmann geplant, eingebaut und gewartet werden“, bestätigt Telenot-Sicherheitsexperte Alexander Kurz. Beim Kauf von Alarmanlagen in Österreich sollte auf die VSÖ-Zertifizierung geachtet werden.



**Diebe adieu:** Es gibt viele wirksame Maßnahmen zum Schutz gegen Einbrecher. Bild: SN/R.RATZER